

Predigt am Aschermittwoch, dem 25. Februar 2009 in Augustusburg

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: „Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer dreinsehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Gesicht, um sich vor den Leuten zu zeigen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, damit du dich nicht vor den Leuten zeigst mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

Matthäus 6, 16-21

Liebe Schwestern und Brüder,

„Sieben Wochen ohne“¹. Für manche von uns sind die nächsten Wochen bis Ostern Fastenzeit. Zeit des bewussten Verzichts. Eigentlich gedacht als ein bewussteres Mitgehen des Weges Jesu ans Kreuz. Hat er alle Entbehrungen für uns auf sich genommen, so verzichten wir für eine kleine Zeit auf diese oder jene Annehmlichkeit. Auf jeden Fall ist so ein Verzicht, ob es nun Alkohol, Fleisch, Süßigkeiten oder Fernsehen ist, nur ein kleines Symbol. Wir werden durch so einen Verzicht nicht ärmer. Wir riskieren nichts. Wir verlieren nichts. Im Gegenteil, wir hoffen dadurch etwas zu gewinnen. Ein Stück Freiheit. Ein Stück bewussteres Leben.

„Sieben Wochen ohne“. Seit 26 Jahren gibt es die Fastenaktion der Evangelischen Kirchen. Und das kreative Mitfasten erfreut sich wachsender Popularität. In diesem Jahr steht die evangelische Fastenaktion unter einem etwas überraschenden Motto: „Sich entscheiden!“ – Was hat das mit Fasten zu tun: „Sich entscheiden“? Der Zusammenhang liegt nicht unmittelbar auf der Hand. Klar, bewusst auf etwas zu verzichten in dieser Zeit, fordert auch eine Entscheidung. Der Untertitel der diesjährigen Fastenaktion verrät, worum es eigentlich geht: „Sieben Wochen ohne Zaudern“. Eine ganz besondere Art von Verzicht. Es geht nämlich darum, dass wir darauf verzichten, Entscheidungen hinauszuzögern, dass wir Dingen, die wir uns schon lange vorgenommen haben, nicht länger vor uns herschieben. Das finde ich spannend.

Wenn ich an mich denke, fallen mir da nämlich eine ganze Reihe von Dingen ein, die ich mir schon lange mal vorgenommen habe und die ich immer vor mir herschiebe. Da ist noch eine Steuererklärung zu machen – fürs vorletzte Jahr. Da ist ein Besuch fällig. Da sind ein paar Dinge zu ordnen und aufzuräumen. Da liegen noch unbeantwortete Anfragen auf meinem Schreibtisch, wo ich die Fragenden immer weiter verträste. Und dann ist da auch noch was sehr Persönliches: Ich müsste einfach mal ein paar Dinge festlegen für den Fall meines

¹ www.7-wochen-ohne.de

plötzlichen Todes oder einer schweren Krankheit. Ein Testament, eine Patientenverfügung ... – Ich geb's zu: das diesjährige Fastenmotto erwischt mich an einer ganz schwachen Stelle. Meine Mutter pflegte zu sagen: „Die lange Bank ist des Teufels liebstes Möbelstück.“ Dieser Spruch hat aber nicht dagegen geholfen, dass dieses Möbelstück in meinem Leben einen festen Platz hat. Die vor mir liegenden Wochen könnten mir Gelegenheit geben, wenigstens ein oder zwei der aufgeschobenen Dinge ganz bewusst und entschieden zu tun.

Sich entscheiden – das hat dann auch nicht nur mit dem Verzicht aufs Zaudern zu tun. Entscheidungen für etwas sind ja zugleich auch Entscheidungen gegen etwas. Wenn ich mich entscheide, heute die Steuererklärung zu machen, dann kann ich in dieser Zeit eben nichts anderes tun, z. B. am Computer Flugzeug fliegen. Entscheidungen schließen immer auch etwas aus. Darum fallen sie vielen, mir eingeschlossen, oft so schwer. Doch am Ende ist die Unentschiedenheit viel belastender, weil ich unzufrieden bin mit dem, was da nach wie vor unentschieden in der Luft hängt. Darum finde ich die Anregung gut, sich in dieser Passionszeit bewusst zu entscheiden, Entscheidungen zu treffen.

Die Passionszeit ist gedacht als ein bewussteres Mitgehen des Weges Jesu ans Kreuz. – Das Leiden und Kreuz Jesu sind nichts, was irgendwie über Jesus gekommen wäre – als Verquickung unglücklicher Umstände und menschlicher Fehler. Das alles hat mit hineingespielt, gewiss. Aber im Tiefsten war es seine bewusste Entscheidung. Der Wochenspruch dieser Woche macht das sehr deutlich: *Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.* – Jesus hat sich ganz bewusst für diesen Weg entschieden, und er hat es seinen Jüngern von Anfang an deutlich gesagt, was ihn dort erwartet: Leiden und Tod. Sie haben es zuerst nicht verstanden, haben es nicht wahrhaben wollen, haben sich dagegen gewehrt. Und haben sich dann doch entschieden, den Weg Jesu mitzugehen. Dass sie auf diesem Weg versagt haben, steht auf einem anderen Blatt. Auf dem Blatt, auf dem auch all unser Versagen steht, all die Entscheidungen, die wir nicht durchgehalten, zu denen wir nicht gestanden haben.

Das können wir uns in dieser Zeit neu bewusst machen: Jesus hat sich entschieden – für uns entschieden. Und er hat seine Entscheidung bis zur letzten Konsequenz durchgehalten. Davon leben wir.

In Sachsen ist der Aschermittwoch zugleich Frühjahrsbußtag. Buße hat immer mit Entscheidung zu tun. Buße heißt ja bekanntlich Umkehr. Ich erkenne, dass ich auf dem falschen Weg bin; also entscheide ich mich umzukehren. Ich entscheide mich, statt von Jesus weg zu laufen, ihm nachzuzufolgen. Und diese Entscheidung hat Konsequenzen. Sie zieht weitere Entscheidungen nach sich. Viele von uns haben so eine bewusste Entscheidung fürs Leben getroffen. Wie die Jünger, die sich entschieden haben, Jesus nachzuzufolgen. Wo wir diese Entscheidung nicht durchgehalten haben, wo wir Fehlentscheidungen getroffen haben, die uns von Jesus wegführen, da macht sich immer wieder Buße erforderlich, Umkehr, die neue Entscheidung für den, der sich für uns entschieden hat.

Wenn wir uns vornehmen, in diesen Tagen bewusster, entschiedener mit Jesus zu leben, dann ist das wichtiger als alle anderen Entscheidungen. Die Entscheidung für Jesus gehört nicht auf die lange Bank geschoben. Wenn aus dieser Entscheidung weitere Entscheidungen folgen, ein bewusster Verzicht oder ein

bewusster Schritt, den ich lange vor mir hergeschoben habe, dann möge das auch bewusst aus dem Mitgehen des Weges Jesu geschehen. – Fasten im geistlichen Sinne ist mehr als eine Diät, ist mehr als eine Umstellung von Lebensgewohnheiten. Fasten hat mit meinem innersten Verhältnis zu Jesus Christus zu tun. Daran erinnert Jesus auch in dem Wort zum Fasten aus der Bergpredigt, das wir als Evangelium dieses Tages gehört haben. Darum gehören meine Entscheidungen zum Verzicht oder zu irgendwelchen guten Taten nicht in die Öffentlichkeit. Es geht überhaupt nicht darum, mich selber zu präsentieren als ein toller Christ oder großartiger Nachfolger Jesu. Es geht darum, dass ich entschieden für meinen Herrn lebe – gerade auch da, wo es kein anderer sieht.

Ich weiß, das macht das Fasten schwerer. Wenn ich allen sage, was ich mir Gutes vorgenommen habe, dann habe ich eine Kontrolle und dann habe ich auch eine gewisse Solidarität, einen Zuspruch, wie toll ich bin. Aber darum geht's nicht. Es geht um mein Verhältnis zu Gott und was daraus für mein Leben folgt. Die Kontrolle, die Solidarität und den Zuspruch finde ich nur im Gespräch mit meinem Herrn. So kann uns diese Zeit in ein bewussteres, engeres Verhältnis zu Jesus Christus hineinführen. Und dann sind wir dem Sinn dieser Passions- und Fastenzeit wirklich nahe.